



## Inhalt

### Seite 1 - 2

Weihnachtsgeschichte

### Seite 3

Rückkehr der Vertriebenen

### Seite 4 - 6

Hartzer Roller

### Seite 7

Freibergs Haushalt

### Seite 8 - 9

Gränitz-Infos

### Seite 10-11

AMERIKKA, Leserbriefe

### Seite 12

Literatur & Rätsel

### Editorial

Diese Ausgabe steht traditionell unter dem Eindruck der Weihnachtsgeschichte. Daneben widmen wir uns schwerpunktmäßig den Gedenk-Riten in Freiberg. Nachdem die Oberbürgermeisterin es sich nicht nehmen ließ, persönlich bei der Einweihung des neuen Vertriebengedenkgrabmals anwesend zu sein und am Volkstrauertag gemeinsam mit Herrn Landrat Uhlig an diesen Ort zurückkehrte, durfte der Finanzbürgermeister Arnd Böttcher in verdächtiger Rekordzeit Gedenkkränze am sowjetischen Friedhof ablegen. Weitere niedere Chargen des Rathauses brachten kleinere Gebinde auf den Zentralfriedhof. Zusätzlich gibt es einen Abriss der Verschlimmbesserungen im Sozialbereich, den meisten als Hartz-Papier bekannt, die auch vor Freiberg nicht halt machen. Harte Zeiten verlangen mutige LeserInnen, deren sind wir uns gewiss. Allen ein starkes 2003!  
*Eure FbÄs*

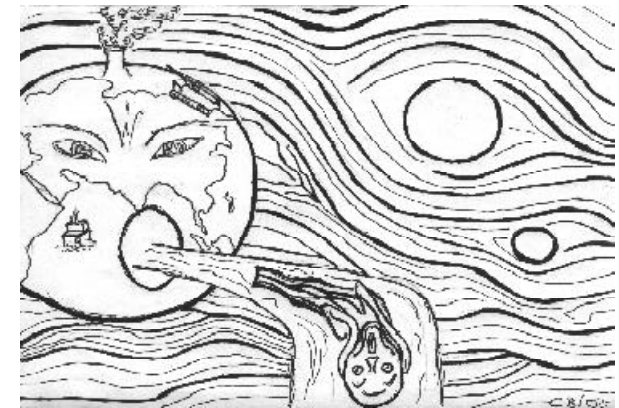
# FreibÄrger

## Freibergs alternative Zeitung

Preis: 1/2 EURO

Nummer 30

Dezember/Januar 2003



Eine etwas andere Weihnachtsgeschichte:

## Andauernde Schreie der Erinnerung

Es begab sich aber zu keiner Zeit, dass sich Menschen nach dem richteten, was die eigene Verfassung ihnen gebot. Eine Folge vom Mangel an Menschenwürde.

Es war wohl kaum mehr als eine kleine Trümmerei, dass der Engel der Geschichte in der Weihnachtszeit in Freiberg auf zwei Mädchen und Jungen traf. Die Begegnung fand inmitten des Silberstädtchens, am Fuße des Denkmals statt, das für die von der Reichswehr am 27. Oktober 1923 willkürlich erschossenen Freiburger Bürgerinnen und Bürger, am Platz der Oktoberopfer errichtet worden war. Die Kinder plauderten mit dem benjaminschen Engel über das zukünftige Leben. Kein Ohr blieb taub, man hörte ihnen stumm zu. Selten genug, dass Kindern soviel Aufmerksamkeit und Zuhörbereitschaft geschenkt werden. Der göttliche Weihnachtsbote befragte als jemand, der rückwärts gewandt die Erde betrachtet, die kleinen Mädchen nach ihrem zukünftigen Leben. Mit einem kleinen Zwinkern in den

Augenwinkeln begann das eine Mädchen zu erzählen. „Wisst ihr, in meiner Zukunft werden alle Menschen gleich sein. Keiner muss mehr in einem Gebäude zusammengepfercht leben, nur weil er gerne seinen Aufenthalt in Freiberg haben möchte. Keiner, das heißt solche Unterkünfte wie heute am Bahnhof und in der Chemnitzer Straße gibt es bald nicht mehr. Dafür schauen aus den immer noch leerstehenden Wohnräumen am Obermarkt freundlich strahlende braune Augen von Menschen, die vielleicht im Iran, Irak oder Bayern geboren wurden. Ich winke ihnen zu und ihre Kinder spielen mit mir am Brunnen und die Menschenfeinde, die sich zu Wahlzeiten dort versammelten und schreiend forderten, dass alle Ausländer raus sollen, werden der Vergangenheit angehören.“ „Ich frage mich oft“, fuhr das andere Mädchen etwas ernster blickend fort, „wie mensch Oberbürgermeisterin in einer Stadt sein kann, in der Menschen ihr Essen auf Gutscheine

bekommen und nur eingeschränkt ihre Nahrung aufnehmen dürfen. Beginnt die Zerstörung der Vernunft schon im Rathaus von Freiberg, denke ich oft. Warum dürfen meine irani-



Paul Klee: Angelus novus (1910)

schen Freunde nicht dorthin reisen, wohin sie wollen? Der benjaminsche Engel, einem Bild von Klee abgeschaut, hat seine Augen weit aufgerissen, sein Mund steht offen und seine Flügel sind ausgespannt. Es ist wirklich der Engel der Geschichte, der in Freiberg Station gemacht hat. Er hat das Antlitz der Vergangenheit zugewendet. Mit den Kindern sieht er eine einzige Katastrophe, die unablässig Trümmer auf Trümmer häuft und sie ihm vor die Füße schleudert. Er möchte wohl verweilen, die Toten wecken und das Zerschla-

### Kein Gedenken in Weißenborn

An dieser Stelle kamen sieben Menschen ums Leben! Seit einem Jahr ist das Kreuz, das an den Tod der Flüchtlinge erinnerte verschwunden!



gene zusammenfügen. Aber ein Sturm weht vom Paradiese her, der sich in seinen Flügeln verfangen hat und so stark ist, dass der Engel sie nicht mehr schließen kann. Der Fortschritt treibt ihn unaufhaltsam in die Zukunft, der er den Rücken kehrt, während der Trümmerhaufen vor ihm zum Himmel wächst. Düstere Bilder taten sich vor ihren Augen auf und ein Junge zitierte den Künstler Edvard Munch, der sein Bild „Der Schrei“ erklärend, berichtete: „Ich ging mit zwei Freunden die Straße entlang, die Sonne ging unter- ich spürte einen Hauch von Schwermut - der Himmel färbte sich plötzlich blutig rot. Ich blieb stehen, lehnte mich todmüde gegen einen Zaun- sah die flammenden Wolken wie Blut und Schwerter- den blauschwarzen Fjord und die Stadt- meine Freunde gingen weiter- ich stand da zitternd vor Angst- und ich fühlte wie ein langer unendlicher Schrei durch die Natur ging.“ Angst essen Seelen auf und selten wird das Menschen so bewusst als wie zur Weihnachtszeit, wenn Einsamkeit schmerzvoll in die Köpfe zieht, bärbeißiger als die Dezember- Kälte, an die mensch sich schon gewöhnt hat. Und kam der „Retter der Menschheit“ nicht selbst aus einer Randgruppe der Gesellschaft, proletarischen Verhältnissen, getrieben von den Mordbuben eines eiskalten Monarchen, der grausam Säuglinge töten ließ, weil er Angst vor einem Machtverlust hatte. Am Anfang der Christenheit steht der ungesühnte Massenmord des Königs Herodes. Der Engel der Geschichte erschrickt ob seiner Erinnerungen. Ein Lächeln der Kinder, ihr hoffnungsvoller Blick in die Zukunft, vermag ihn für einen Moment so etwas wie Wärme empfinden lassen. Dann wird er weiter getrieben von dem Sturm, den der Philosoph Walter Benjamin, ein von den Nazis in den Tod getriebener Denker, den „Fortschritt“ nannte. Die Kinder standen auf und strichen noch einmal über den Gedenkstein für die ermordeten FreibergInnen aus dem Jahre 1923. Sie wollten damals friedlich, nicht stumm, gegen die Amtsenthebung des demokratisch gewählten Ministerpräsidenten in Sachsen demonstrieren. Wurde ihr Mord jemals gesühnt? ray

### Blitzgedenken für getötete sowjetische Soldaten

Finanzbürgermeister Arnd Böttcher auf dem sowjetischen Friedhof. Zwei Kränze in fünf Minuten!



## Stell Dir vor der BdV lädt ein und niemand geht hin

[mad] Leider scheint dies im Moment für einige noch undenkbar? Am 14.9.2002 wurde in Freiberg ein Gedenkstein für die in Freiberg verstorbenen Vertriebenen eingeweiht. Die Gesamtkosten von 20.000 Euro wurde je zur Hälfte vom sächsischen Staatsministerium und dem Bund der Vertriebe-



nen getragen. Wie nicht anders erwartet, sorgten der Bund der Vertriebenen (BdV) und die junge Landsmannschaft Ostpreußen (JLO) für ein in ihren Augen „würdiges“ Ambiente. Etliche Fahnen mit Ortsnamen und Provinzwappen aus dem Gebiet des ehemaligen deutschen Reiches waren zu sehen. Der einstige Vorsitzende der JLO, der Freiburger Alexander Kleber, dem gemäß richterlichen Beschluß der Titel Neonazi verliehen werden kann, klammerte sich auch stolz an einen Wimpel. Die JLO, die alljährlich im Februar in Dresden einen Neonaziaufmarsch organisiert, ist heute nur noch eine Abspaltung der Landsmannschaft Ostpreußen, der die JLO wohl zu rechtslastig wurde. Der aktuelle Verfassungsschutzbericht des Landes Sachsen widmet der JLO nebeneinander Eintragungen, mehr als zwei Seiten. In ihrer Vereinssatzung fordert die JLO den „friedlichen Anschluß Ostpreußens“. Wie sich die Ewiggestrigen um die JLO die friedliche Inanspruchnahme des von ihnen postulierten „Heimatrechtes“ vorstellen,

bleibt fraglich und wird hoffentlich nie Realität. Träumt mensch in der JLO etwa davon, dass sich die jetzigen Einwohner in Luft auflösen und zuvor freudig den anreisenden Rentnern aus Deutschland die Türen öffnen? Höchstwahrscheinlich glauben die VerfasserInnen solchen Unsinn selbst nicht daran, sondern ver-

nister da ist muß man als Oberbürgermeisterin da auch hingehen.“ Das Protokoll will es eben so. Unverständlich ebenso, dass das Trompetensolo mit der Melodie des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“ von der Bürgermeisterin als angemessen empfunden wird, wo doch dessen Text einen deutlich militaristischen, das gewaltsame Sterben im Krieg heroisierenden Tenor hat. Tritt Rensch nun in die Fußstapfen ihres Amtsvorgängers Konrad Heinze, der keine Berührungspunkte zu national-konservativen Kreisen hatte? Fragwürdig erscheint jedenfalls nach all dem die Mitgliedschaft von Uta Rensch in der von ihr mitgegründeten Initiative „Für ein weltoffenes Freiberg“. Was kann mensch von diesem Projekt erwarten, und wie ernst ist es der Stadt mit einem substantiellen Engagement? Finanzielle Unterstützung gab es bis jetzt noch nicht und soll es erst geben, wenn konkrete Projekte geplant sind. Heißt das, dass nach 6 Monaten noch nichts Konkretes gelaufen ist? Es stellt sich offensichtlich die Frage ob die Gründung der Initiative nicht einfach bloß ein Schnellschuß zur Imagepflege war. Hinzu kommt, dass bereits ein Arbeitskreis Ausländer und Asyl in Freiberg existiert, der aber bisher von Seiten der Stadt noch

Neo-Nazi Kleber auf der JLO-Website unkenntlich aber in Freiberg gedenkend



Die Arbeitsmarktpolitik in Deutschland steht derzeit vor einem grundlegenden Strategiewechsel, der in seinen Auswirkungen bisher unter dem Stichwort „Hartz-Reform“ nur sehr verkürzt diskutiert wird. Die öffentliche Debatte konzentriert sich derzeit auf die Frage, ob „Hartz“ 1:1 umgesetzt oder „verwässert“ wird, ob die Gewerkschaften oder die Arbeitgeber zuviel Einfluss auf die Regierung nehmen und ob die Unternehmen die Reform zu wenig unterstützen. Die grundlegende Frage, ob die Vorschläge der Hartz-Kommission überhaupt der Arbeitsmarktproblematik in Deutschland angemessen sind, wird dagegen weitgehend ausgeblendet, obwohl kritische Einwürfe zuhauf gibt, nicht nur vom Sachverständigenrat, sondern auch vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (vgl. IAB-Stellungnahme 2002). In der Umsetzung von „Hartz“ sollen neue Organisationsstrukturen aufgebaut und neue Instrumente eingeführt werden, ohne auch nur einen einzigen Euro mehr zur Verfügung zu stellen – im Gegenteil, trotz steigender Arbeitslosigkeit werden in der Arbeitsmarktpolitik noch Einsparpotentiale gesehen. Im folgenden sind die seit Mitte November im Bundestag beschlossenen wichtigsten „Notgesetze“ dokumentiert.

## Hartzer Roller: Kein Zuckerschlecken für Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger

### A. Rentenversicherung Schwankungsreserve

Die gesetzlich vorgeschriebene Schwankungsreserve wird ab 2003 von bisher 0,8 Monatsausgaben auf zwischen 0,5 Monatsausgaben (Mindestschwankungsreserve) und 0,7 Monatsausgaben (Höchstschwankungsreserve) gesenkt

### Beitragsbemessungsgrenze

Für das Jahr 2003 beträgt die BBG: ?West: 61.200 €/Jahr – 5.100 €/Monat; ?Ost: 51.000 €/Jahr – 4.250 €/Monat  
Der Ausgangswert für die Bestimmung der BBG 2004 beträgt 60.792,06 €

### Beitragsatz

Der Beitragsatz für das Jahr 2003 zur ArV/AnV wird von 19,1% auf 19,5% erhöht

### Kindererziehungszeiten

Zur pauschalen Abgeltung für die Beitragszahlung für Kindererziehungszeiten zahlt der Bund an die ArV/AnV für 2003 einen Betrag in Höhe von 11.875.710.850 € Die Veränderung gegenüber 2002 entspricht den bisherigen gesetzlichen Vorgaben

### Anrechnungszeiten

1. Zeiten der Ausbildungssuche zählen künftig zu den Anrechnungszeiten  
2. Das Erfordernis der Unterbrechung einer versicherungspflichtigen Beschäftigung zur Anerkennung als Anrechnungszeit entfällt künftig auch für

Zeiten des Bezugs von Leistungen zur medizinischen Reha oder zur Teilhabe



am Arbeitsleben nach vollendetem 17. Lebensjahr und vor vollendetem 25. Lebensjahr.

### Brückengeld

Bemessungsgrundlage der RV-Beiträge für Empfänger von Brückengeld sind 40% des dem Brückengeld zugrunde liegenden Arbeitsentgelts

### B. Krankenversicherung Jahresarbeitsentgeltgrenze

Die Versicherungspflichtgrenze der GKV beträgt im Jahre 2003

a) grundsätzlich 45.900 € (= 75% der RV-BBG, allerdings ohne dass künftig noch auf die RV-BBG Bezug genommen wird)

b) für Personen, die Ende 2002 bereits in der PKV (voll) versichert waren, beträgt sie 41.400 €

Die GKV-BBG beträgt 41.400 € Sterbegeld

Für Personen, die am 1.1.1989 versichert waren, wird das Sterbegeld gekürzt

a) Mitglieder: 525 € (bisher: 1.050 €)

b) Familienversicherte: 262,50 € (bisher: 525 €) Rabatt der Apotheken

Der bisher für die Jahre 2002 und 2003 befristet von 5% auf 6% erhöhte Apothekenrabatt an die GKV gilt nunmehr für Arzneimittel mit einem Abgabepreis von bis zu 52,46 € unbefristet. Oberhalb dieses Abgabepreises gelten gestaffelt höhere Rabatte

### zahn technische Leistungen

Absenkung der abrechnungsfähigen Höchstpreise für zahn technische Leistungen um 5% sowie Nullrunde bei den Vergütungsvereinbarungen. – Der Mehrwertsteuersatz auf zahn technische Leistungen steigt von 7% auf 16%

Beitragsatzstopp  
Ab dem 7.11.2002 und bis Ende 2003

sind Beitragsatzerhöhungen der Krankenkassen nur in gesetzlich vorgegebenen Ausnahmefällen möglich

### C. Arbeitsmarkt

#### Beitragsbemessungsgrenze

Für das Jahr 2003 beträgt die BBG West: 61.200 €/Jahr – 5.100 €/Monat Ost: 51.000 €/Jahr – 4.250 €/Monat

#### Meldung (arbeitsuchend)

a) ArbN sind verpflichtet, sich unverzüglich nach Kenntnis des Beendigungszeitpunkts beim AA arbeitsuchend zu melden (§ 37b) - bei Befristung frühestens 3 Monate vor Beendigung (§ 37b)

b) Gegenüber dem ArbGeb wird ihnen ein arbeitsrechtlicher Freistellungs-/Entgeltfortzahlungsanspruch (§ 629a BGB) eingeräumt (für Stellensuche, Vermittlungsaktivitäten, Maßnahmen der Eignungsfeststellung, Trainingsmaßnahmen, berufliche Weiterbildung der BA). Der Freistellungsanspruch beträgt höchstens 4 Arbeitstage (bei bis zu 2jährigem Arbeitsverhältnis), 7 Arbeitstage (bei 2 und mehr Jahren), 10 Arbeitstage (bei 5 oder mehr Jahren). – Dem ArbN ist zudem Urlaub zu den genannten Zwecken zu gewähren

c) Bei nicht unverzüglicher Meldung erfolgt eine Alg-Kürzung/Tag (für max. 30 Tage) a) 7 € (bei Bemessungsentgelt bis zu 400 €), b) 35 € (bis zu 700 €); c) € (über 700 €)

#### PSA

a) Jedes AA hat mindestens eine PSA (ArbN-Überlassung, Qualifizierung, Weiterbildung) einzurichten (§ 37c) – mit folgender Rangfolge der Optionen: 1. AA-Vertrag mit erlaubt tätigen Verleihern oder 2. AA-Beteiligung an Verleihunternehmen oder 3. AA-gründet eigene PSA (ausnahmsweise)

b) Für die Tätigkeit der PSA kann ein Entgelt vereinbart werden

c) Das AA darf einen Vertrag zur Einrichtung einer PSA nur schließen, wenn sich die Arbeitsbedingungen (einschließlich Arbeitsentgelt) der dort Beschäftigten bis zum 31.12.2003 nach (irgend) einem Tarifvertrag für Arbeitnehmerüberlassung richten.

#### Berufliche Weiterbildung

Im Mittelpunkt der Neuregelung der beruflichen Weiterbildung steht die Einführung von Bildungsgutscheinen; hierbei handelt es sich um einen Bescheid, mit dem das Vorliegen der Fördervoraussetzungen festgestellt wird. – Das AA kann den Bildungsgutschein auf bestimmte Bildungsziele oder regional begrenzen.

#### Zumutbarkeit, Beweislast, Sperrzeit



1. Arbeitslosen ohne familiäre Bindungen ist zur Aufnahme einer Beschäftigung außerhalb des zumutbaren Pendelbereichs (idR 2,5 Std/Tag) ein Umzug zumutbar (§ 121); dies gilt bereits in den ersten drei Monaten der Arbeitslosigkeit, sofern der Arbeitslose seine Arbeitslosigkeit vermutlich nicht innerhalb des zumutbaren Pendelbereichs beenden kann

2. Die Beweislast wird neu verteilt; sie liegt beim Arbeitslosen für Tatsachen, die in seine Sphäre oder Verantwortung fallen (§ 144)

3. Sperrzeit wegen Arbeitsaufgabe: grundsätzlich 12 Wochen (entspricht bisheriger Rechtslage)

4. Sperrzeit wegen Arbeitsablehnung: 3 Wochen bei erstmaliger Ablehnung, 6

Wochen bei zweiter Ablehnung und im übrigen 12 Wochen

5. Nach Sperrzeiten von insgesamt 21 (bisher: 24) Wochen erlischt der Anspruch auf Alg bzw. Alhi

#### Arbeitslosengeld

a) Zeiten des Bezugs von Uhg werden zur Hälfte auf die Dauer eines folgenden Rest-Alg-Anspruchs angerechnet, soweit dadurch der verbleibende Alg-Anspruch nicht auf eine

Dauer von weniger als einen Monat sinkt (§ 128).

b) Alg wie auch sonstige Entgeltersatzleistungen werden nicht mehr an die allgemeine Lohnentwicklung angepasst (Entdynamisierung). Dies betrifft auch Fälle, in denen für die Berechnung der Entgeltersatzleistung auf ein bereits länger zurückliegendes Arbeitsentgelt zurückgegriffen werden muss

#### Arbeitslosenhilfe

a) Der vom Partnereinkommen absetzbare Mindestfreibetrag in Höhe des steuerlichen Existenzminimums (Monatsbetrag) für einen Allein-stehenden (2002: 602,92 €/Monat) wird auf 80% des Existenzminimums (2002: 482,33 €) gekürzt (§ 194)

b) Der bisher vom Partnereinkommen zusätzlich absetzbare Erwerbstätigenfreibetrag in Höhe von 25% des Existenzminimums für einen Allein-stehenden (2002: 150,73 €/Monat) wird gestrichen (§ 194)

c) Der Vermögensfreibetrag pro Person (Arbeitsloser, Partner) und Lebensalter sinkt von 520 € auf 200 € Der Höchstbetrag des Schonvermögens pro Person sinkt von 33.800 € auf 13.000 € – Für Personen, die bei Inkrafttreten der Neuregelung das 55. Lj. vollendet haben, gelten die bisherigen Vermögensfreibeträge weiter.

d) Lagen die Voraussetzungen eines Anspruchs auf Alhi in den 3 Monaten vor Inkrafttreten der Neuregelung vor, so sind auf Antrag des Arbeitslosen die Vorschriften über die Kürzung des Mindestfreibetrages (von 602,92 € auf 482,33 €) und die Streichung des Erwerbstätigenfreibetrages (150,73 €) bis zum 31.12.2003 nicht anzuwenden,

soweit dadurch Bedürftigkeit iSd BSHG eintreten würde

#### Ältere Arbeitnehmer

a) 50-jährige und ältere ArbN, die eine tariflich bzw. ortsüblich entlohnte Beschäftigung aufnehmen und dadurch ihre Arbeitslosigkeit beenden oder vermeiden und bei Beginn der Beschäftigung einen (Rest-) Anspruch auf Alg von mindestens 180 Tagen haben/hätten, haben (begrenzt auf Erstanträge bis Ende 2005 und längstens bis zum 31.08.2008) Anspruch auf Leistungen der Entgeltversicherung (§ 421j). Diese wird geleistet als

b) steuerfreier, aber dem Progressionsvorbehalt unterliegender) Zuschuss zum Arbeitsentgelt in Höhe von 50% der monatlichen Nettoentgeltdifferenz (Differenz zwischen pauschalierem Netto aus dem Bemessungsentgelt und dem pauschalieren

Netto der aufgenommenen Beschäftigung) und c) zusätzlicher Beitrag zur gesetzlichen Rentenversicherung auf Basis des Unterschiedsbetrages zwischen 90% des Bemessungsentgelts (max. bis zur BBG) und dem Arbeitsentgelt aus der entgeltgesicherten Beschäftigung

d) Der Anspruch besteht für die Dauer des (Rest-) Anspruchs auf Alg. Ein Anspruch auf Leistungen der Entgeltversicherung besteht nicht, wenn die Beschäftigung in einer ABM, SAM oder PSA erfolgt. Ein Anspruch besteht u.a. auch dann nicht, wenn die Entgeltversicherung auf einer monatlichen Nettoentgeltdifferenz von weniger als 50 € beruhen würde oder der ArbN eine Altersrente bezieht. Eine evtl. Differenz bei der vereinbarten Arbeitszeit (neue zu vorangegangener Beschäftigung) ist in ihrem rechnerischen Verhältnis auf die Leistungen anzuwenden. In Zeiten der Arbeitsunfähigkeit oder des Arbeitsausfalls werden die Leistungen unverändert weiter erbracht.

e) ArbGeb, die einen älteren Arbeitslosen (ab vollendetem 55. Lebensjahr) bis Ende 2005 erstmalig beschäftigen, werden vom ArbGeb-Beitrag zur BA befreit.

f) Im Teilzeit- und Befristungsgesetz wird die Altersgrenze, ab der mit ArbN

befristete Arbeitsverträge ohne sachlichen Befristungsgrund und ohne zeitliche Höchstgrenze abgeschlossen werden können, vom 58. Lebensjahr auf das 52. Lebensjahr gesenkt (befristet bis 31.12.2005).

#### „Job-Center“

Das AA kann Sozialdaten für Sozialhilfeempfänger erheben, verarbeiten und nutzen, soweit sie für den Betrieb der gemeinsamen Anlaufstelle oder zur Erfüllung von Aufgaben erforderlich sind die der SHT dem AA übertragen hat (§ 402). Eine Parallelregelung findet sich im BSHG (§ 18).

#### Brückengeld

1. ArbN, die bei Eintritt der Arbeitslosigkeit das 55. Lebensjahr vollendet und einen Alg-Anspruch von mindestens 24 Monaten haben – davon max. bereits 3 Monate mit Alg-Bezug –, haben (bei Leistungszugang bis spätestens Ende 2004) Anspruch auf sozialversicherungspflichtiges (Beitragstragung: BA) und steuerfreies (aber dem Progressionsvorbehalt unterliegendes) Brückengeld, wenn sie dem AA gegenüber erklären, aus dem Arbeitsleben ausscheiden zu wollen (§ 421i).

2. Anspruch auf Brückengeld besteht für längstens 60 Monate (max. bis zum frühest möglichen Altersrentenan-spruch). Es wird in Höhe des halben Alg-Leistungssatzes für die gesamte Anspruchsdauer (auch bei Arbeitsunfähigkeit - analog Alg) in un-veränderter Höhe gezahlt. Hat der Berechtigte Brückengeld für mindestens 3 Monate bezogen, erlischt sein Anspruch auf Alg.

3. Die Regelung über die Erstattungspflicht des ArbGeb für das Alg an lang-jährig beschäftigte ArbN findet keine Anwendung

4. Bezüglich der Zugangsvoraussetzungen für eine vorgezogene Altersrente wegen Arbeitslosigkeit oder nach Altersteilzeitarbeit steht der Anspruch auf Brückengeld der Arbeitslosigkeit gleich

#### Existenzgründungszuschuss (Ich-AG)

1. ArbN (mit vorangegangenem Entgeltersatzleistungsbezug oder vorangegangener Förderung durch ABM bzw. SAM),

die durch Aufnahme einer selbständigen Tätigkeit ihre Arbeitslosigkeit beenden, haben Anspruch auf (steuerfreien aber dem Progressionsvorbehalt unterliegenden) Existenzgründungszuschuss (Fördereintritt spätestens Ende 2005), sofern sie keine ArbN (Ausnahme: mithelfende Familienangehörige) beschäftigen und ihr Arbeitseinkommen aus der Tätigkeit voraussichtlich 25.000 € (gleichzeitig evtl. erzielt) Arbeitsentgelt wird in die Berechnung einbezogen) nicht überschreiten wird (§ 421m).

2. Der Zuschuss wird für jeweils ein Jahr bewilligt und längstens für drei Jahre erbracht; er beträgt im ersten Jahr monatlich 600 € im zweiten Jahr 360 € und im dritten Jahr 240 €.

3. Empfänger des Existenzgründungszuschusses unterliegen der RV-Pflicht kraft Gesetz, als beitragspflichtige Einnahmen werden von Amts wegen 50% der Bezugsgröße zugrunde gelegt; in der GKV gilt ein besonderer Mindestbeitrag (tägliche Bemessungsgrundlage ist 1/60 der monatlichen Bezugsgröße – der Kalendermonat wird zu 30 Tagen berechnet).

4. Für die Dauer des Bezugs gelten diese Personen als Selbständige (auch wenn sie de facto scheinselfständig tätig sind)

**Weitere Informationen bei der Arbeitslosenzschrift QUER und bei Johannes Steffen, Arbeitnehmerkammer Bremen, Bürgerstraße 1, 28195 Bremen; Tel.: 0421/36301-971 jsteffen@arbeitnehmerkammer.de**

<http://www.arbeitnehmerkammer.de/sozialpolitik>

## Schon gehört?

Die Stadt Freiberg will dem Privatunternehmen Tivoli 373.000 EUR schenken. Die Stadt Freiberg verzichtet auf 6000 EUR Miete vom großkalibrigen Schießverein, in dem Landrat Uhlig Mitglied ist.

Noch Fragen?

weiterlesen!!!

## Haushaltsansatz der Stadt Freiberg für das Jahr 2003 weist erstmals Defizit auf!

In der Sonder-Stadtratssitzung am 14.11.02 legte die Kämmerin der Stadt Freiberg erstmals seit der „Wende“ einen unausgeglichenen Haushaltsplanentwurf vor, der für den Verwaltungshaushalt ein Defizit von 1,5 Mio ? ausweist.

Sie nannte als Ursachen für diese Tatsache:

1. rückläufige Einnahmen
2. ständig steigende Personalkosten
3. Unsicherheiten, die die erhofften Zuweisungen beinhalten.

Alle Fraktionen des Stadtrates sind aufgefordert, sich zur Haushaltskonsolidierung Gedanken zu machen und Vorschläge einzubringen, damit wir den Entwurf des Haushaltsplanes für 2003 ausgeglichen gestalten können. Als erste Fraktion beriet die PDS-Fraktion bereits am 19.11.02 konstruktiv und unterbreitete der Stadtverwaltung und den anderen Fraktionen einen „10-Punkte-Katalog“ als Beratungsgrundlage. Auch das Finanzdezernat stellte eine Vorschlagsliste, die dem gleichen Ziel dient.

Einige wesentliche Fragen, die wir aufwerfen, sollen im Folgenden aufgeführt werden. Dabei nahmen wir uns das gesamte Werk vor, nicht nur den Teil „Verwaltungshaushalt“:

1. Was hindert die Stadtverwaltung daran, die Personalkosten für 2003 auf dem Niveau von 2002 festzuschreiben? (ca 500.000 ? wäre der Ertrag)
2. Müssen wir dem STAFF e. V. (Stadtfestverein) für 2003 einen Zuschuss von 288.800 ? geben? Der Verein verschmolz mit dem Marketingverein, ihn gibt es nicht mehr)
3. Müssen wir den Sächsischen Kaliberschützen den Schießstand am David-Schacht mietfrei (Kosten: 6.260 ?) überlassen? Mitglieder dieses Vereins können sicher diese Miete zahlen, wer pro Schuss 2 ? in die Luft schießt und so eine teure Waffe besitzt, sollte das nicht auf Kosten der Steuerzahler tun dürfen.
4. Die Sanierung der Nikolaikirche ist abgeschlossen. Das Konzept beinhaltet, Bewirtschaftung durch Dritte anzugehen. Wann wird das sein? Soll die Stadt weiterhin für alles aufkommen?

5. Benötigen eigentlich alle Ämter der Stadt schon wieder neue Hard- und Software? Auch wenn die Computertechnik immer weiter voranschreitet, heißt das nicht, dass die Ämter nur das Modernste besitzen müssen. Z. B. würde allein im Bauaufsichtsamt die Realisierung dieser Absicht 27.100 ? kosten.

6. Wir benötigen Prioritätenlisten für Sanierungen von Sportstätten, Schulen und Straßenbau, nicht alle Vorhaben können im Jahr 2003 realisiert werden. Wirk könnten damit die notwendige Kreditsumme verringern.

Gegenwärtig werden unsere und die Vorschläge der anderen Fraktionen, die erarbeitet werden, in einer „Haushaltskonsolidierungsgruppe“ beraten und auf ihre Tauglichkeit geprüft. In dieser Gruppe sind alle Fraktionen vertreten, diese berät regelmäßig bis zur Verabschiedung des Haushaltsplanes im Januar 2003.

Welche Ergebnisse werden wir einfahren können?

R. Kretzer-Braun

Vors. der Fraktion der PDS im Stadtrat Freiberg

Frei nach dem Werbeslogan der Jungsozialisten: Ich bin JuSo, werd' auch Du so!

## Auch er war JuSo



## werde nicht DU so



**INFO - Bürgerinitiative "Kein Nazizentrum in Gränitz und auch nicht anderswo!" - INFO**

Das Nazi-Zentrum in Gränitz gibt es immer noch und entgegen aller polizeilichen Verlautbarungen finden dort auch schon regelmäßige Treffen kleinerer Gruppen von Neo-Nazis statt. Am 24. November musste die Polizei wieder einmal nach Gränitz ausrücken, um eine Versammlung zu kontrollieren und auf den Erhalt der Amtssiegel zu achten. Seit dem Frühjahr dürfen Hausbesitzer Günter Deckert (Ex-NPD-Vorsitzender) und seine Putzkolonne um Sandro Kempe aus Freiberg keine baulichen Veränderungen mehr vornehmen. Deckert scheint nicht in der Lage zu sein, einen ordnungsgemäßen Bauantrag zu stellen, wies von jedem normalen Bürger erwartet wird. Stattdessen lamentiert er in der NPD-Partei-Presse über angebliche Schikanen durch die Freiburger Kreisverwaltung oder der Stadtverwaltung von Brand-Erbisdorf. Neben der Kameradschaft Norkus aus Freiberg, die aufgrund der Arbeit für Deckert wohl ihre Internet-Homepage eingestellt hat, engagiert sich die Bewegung deutsche Volksgemeinschaft (BdVG), eine Abspaltung der „Jungen Nationaldemokraten“ für den Auf- und Ausbau des Nazi-Zentrums Gränitz, das sie auf den Namen „Deutsches Haus Erzgebirge“ getauft haben.

Die Bürgerinitiative „Kein Nazi-Zentrum in Gränitz und auch nicht anderswo!“ ruft für den 21. Dezember zu einem antifaschistischen Mahnfeuer in Gränitz auf. Das ist nun der vierte Versuch eine breitere Öffentlichkeit gegen das Nazi-Zentrum in Gränitz zu mobilisieren. Man darf gespannt sein, was sich der Oberbürgermeister von Brand-Erbisdorf, Volker Zweig, und seine Handlanger in der Verwaltung dieses Mal ausdenken werden, um die Veranstaltung zu verbieten. Mit der Mahnwache sollen die Neo-Nazis daran gehindert werden, eine größere Sonnenwendfeier auf dem Deckert-Grundstück abzufeiern. Insbesondere die BdVG ist für derartige Spektakel in Sachsen bekannt.

**Dokumentation:**

## Nazis über das Deutsche Haus Erzgebirge

**Arbeitseinsatz bei Kamerad Günter Deckert am „Deutsches Haus Erzgebirge“!**

Am 9. März sowie am 11. Mai 2002 fanden jeweils Arbeitseinsätze der Bewegung Deutsche Volksgemeinschaft (BDVG) Mitteldeutschland im Erzgebirge statt. Nachfolgend der Bericht eines Teilnehmers: Nach etwa 1 Stunde Fahrt waren wir da. Kamerad Günter Deckert empfing uns mit großer Begeisterung. Nachdem dann jeder seine

Zwischen hat sich das Engagement des Vereins Netzwerk Sachsen gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Fremdenfeindlichkeit gelohnt. Am Samstag, den 30. November, er-



Helmo Blech referiert in Brand-Erbisdorf

hielt der Chef des Netzwerks, der ehemalige Polizeichef von Pirna, Helmo Blech, den Julius-Rumpf-Preis 2002 der Martin-Niemöller-Stiftung im Dresdner Rathaussaal überreicht. Der Preis ist mit 7.500 Euro dotiert. Die Laudatio hielt im übrigen Rita Süßmuth (CDU). Die Bürgerinitiative beglückwünscht Herrn Blech zu diesem Erfolg, ist aber nach wie vor davon überzeugt, dass die Arbeit des Netzwerks beileibe nicht ausreicht, um das Nazi-Zentrum in Gränitz zu verhindern. All zu sehr kümmern sich die Polizisten im Ruhestand, Blech und Lindemann, um die Verbreitung der „Extremismus-Ideologie“ des Verfassungsschutzes, die sie geschäftstüchtig in die Köpfe der Verwaltungsbeamten getrieben haben. Positiv daran bleibt, dass niemand von diesen Damen und Herren zukünftig behaupten kann, es gäbe im Landkreis Freiberg und in Sachsen keine gefährlichen Neo-Nazis.

Arbeitseinteilung bekommen hatte, machten wir uns an die Arbeit. Vorher zeigte uns Kamerad Deckert den Gebäudekomplex etwas genauer. Seine Vorstellungen waren sehr umfangreich, wenn jeder anpackt, so sagte er, sind wir in 3 bis 5 Jahren fertig. Das „Deutsche Haus Erzgebirge“, welches er liebevoll und bewusst so nennt, kann von jeder Kameradschaft genutzt und gemietet werden für Kameradschafts-abende, Liederabende, Saalveranstaltungen, Zeltlager sowie für Schu-



lungen u.v.m.. Sehr viel Arbeitshilfe bekommt Kamerad Deckert auch von der Kameradschaft Norkus aus Freiberg sowie der Kameradschaft Annaberg. Der BDVG wird ebenfalls weiter Arbeitseinsätze für das „Deutsche Haus Erzgebirge“ leisten. Ein gutes Sprichwort besagt „Viele Hände - schnelles Ende“. Somit können wir eher die Räumlichkeiten des „Deutschen Hauses Erzgebirge“ für unseren Kampf zum Aufbau einer volks- und reichstreuen Bewegung in Anspruch nehmen. Nach ordentlicher, schweißtreibender Arbeit verabschiedeten wir uns und traten die Heimreise an, im Bewusstsein wertvolle Arbeit für dieses Objekt und sein Konzept geleistet zu haben,.



Neo-nazistische Selbstdarstellung: Norkus Bande mit Brett vorm Kopf

**Repression**

Behörden-Schikanen gegen das „Deutsche Haus Erzgebirge“

Günter Deckert über die Beschneidung seiner Eigentumsrechte durch das Landratsamt Freiberg  
 Gränitz (DS). Der eine oder andere Leser der *Deutschen Stimme* auch außerhalb Sachsens hat sicherlich bereits einiges über das **Deutsche Haus Erzgebirge (DHERz)** bei Freiberg mitbekommen, das ich im Juli vergangenen Jahres auf einer Auktion in Dresden für 20.000 Mark ersteigerte. Für die Mitkäufer (»Altmark- Mitmachers«) und mich ist das »DHERz« die **Verwirklichung des leider durch Behördenmachenschaften gescheiterten »Objekts Altmark«.**

Im August fand die Ubergabe statt, und ab September begannen die Reinigungs- und Sanierungsarbeiten. Bereits frühzeitig wurde wegen der möglichen Wiedereröffnung der Gaststätte mit dem Landratsamt Freiberg Verbindung aufgenommen, und im Oktober waren zwei Damen des Amtes auch vor Ort. In der Folge gab es einen Briefwechsel mit Amtlern des Landratsamtes, die anscheinend alle nicht zuständig waren. Und obwohl man wusste, dass in Gränitz saniert wurde, sah man keine Veranlassung einzugreifen. Die Lage änderte sich, als wir, d.h. der mögliche Betreiber und ich, im Februar einen entsprechenden Antrag beim Landratsamt einreichten. Ein »Informant« aus dem zuständigen Amt unterrichtete die Postkommunisten und die örtliche PDS-Land-tagsabgeordnete brachte eine An-frage im Landtag ein. Ende März lief dann das übliche Ritual ab. Die PDS Freiberg ließ ein vierseitiges Flugblatt verbreiten: »Kein Nazizentrum in Gränitz und anderswo... Und die roten Chaoten schlugen sofort zu und »verunschönigten« das Hauptgebäude mit einer dümmlichen Parole, auf (US-)Englisch natürlich. Der erhoffte Erfolg bei den Dörfleyn wie auch in der Hauptgemeinde blieb jedoch aus. Indes hatte man im 15 Kilometer entfernten Freiberg mehr Erfolg! Der Landrat, ein »Wendehals«, der nun auf unabhängig macht, ließ sich willig vor den Karren der »Schreier Anständigen« spannen, und die Universitätsstadt Freiberg gründete eine »Initiative weltoffenes Freiberg«, die mit einer offiziellen 400 Teilnehmer umfassenden Kundgebung Ende Mai an die Freiburger Öffentlichkeit trat. Das Ganze war begleitet von einer Unzahl von Pressemeldungen, die immer nur über mich hetzten, ohne dass Journalisten je mit mir Verbindung aufgenommen hätten. Dies gilt vor allem für die »Freie Presse« Chemnitz/Freiberg, die als alte SED-Zeitung dort die Monopolstellung besitzt. Ein Ergebnis der öffentlichen Hetze war Mitte April der Besuch eines Mitarbeiters des Landratsamtes. Abt. Bauaufsicht. Dieser konnte sich im ganzen Haus umsehen, und es wurde ihm erklärt, was beabsichtigt ist. Im Beisein von Zeugen er-klärte er, dass Erneuerungen wie Absicherungen keinerlei Genehmigung bedürften. Dennoch er-ließ das Landratsamt Ende Mai einen Baustopp u.a. auch mit der Begründung, jener Mitarbeiter habe bereits im April einen mündlichen Baustopp ausgesprochen, was eine glatte Lüge ist. Ich habe diesen wegen falscher Anschuldigung angezeigt und umgehend Beschwerde beim Regierungspräsidium in Chemnitz eingelegt und diese begründet, als ich mir das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts Berlin, auf welches das Landratsamt Bezug nahm, besorgt hatte. Der Baustopp wurde indes bestätigt, aber die Gebührenkosten heruntergesetzt. Fristgerecht reichte ich beim Verwaltungsgericht Chemnitz eine Feststellungsklage ein, um klären zu lassen, welche Behörde nun Recht hat. Für das Finanzamt Freiberg wie auch für das eingeschaltete Sächsische Staatsministerium für Finanzen ist »Gränitz« nach wie vor ein Geschäftshaus - dementsprechend hoch ist die Steuer, für das Landratsamt ein Nichts und demzufolge zu behandeln wie ein Neubau mit der Folge, dass auf der Grundlage

des § 63a der Sächsischen Bauordnung bis zur gerichtlichen Klärung nicht weiter saniert werden darf. Und ich habe zusätzliche hohe Kosten durch die notwendig gewordene Einschaltung eines Architekten, da man Pläne sehen will. Für die Ausarbeitung und Einreichung gewährte man nur fünf Wochen Zeit, andernfalls drohte man mit hohem Zwangsgeld. Mitte Juni erfolgte die Versiegelung von »Gränitz« mit der Begründung, es sei weiter »ungesetzlich« gebaut worden. Zum Anlaß nahm man das Ausmauern des Rahmens einer bestehenden Außentür, weil das alte Mauerwerk marode war. Dies wurde als »Mauern eines neuen Erbes« ausgelegt! Ich habe zehn Tage später im Beisein des Fernsehens - ein Vertreter der »Freien Presse« erschien nicht - die Siegel symbolisch entfernt; das Fernsehen hineinfilmen lassen und war auch selbst fast drei Stunden im Haus, um notwendige Ausmessungen vorzunehmen; die Siegel wurden später wieder angebracht. Nun wurde Anzeige gegen mich erstattet und Mitte Juli das Anwesen für zweieinhalb Tage »entsiegelt«. Kostenpunkt der Bescheides 440 Mark, damit die Architekten fehlende Bestands-erhebungen machen konnten. Mitte August habe ich wegen der Versiegelung eine einstweilige Anordnung beim Verwaltungsgericht Chemnitz beantragt, da das Regierungspräsidium nach fast acht Wochen meine Beschwerde noch immer nicht beschieden hatte. Am 17. August, auch wegen der Unwetter-schäden, war ich wieder vor Ort, um nachzusehen. Da das Siegel am Haupteingang herunterhing, schloß ich auf, so dass wir mit insgesamt sieben Personen ins Haus konnten. Der Arbeitseinsatz dauerte knapp zwei Stunden, ehe er jäh von einem 40-Mann-Aufgebot an Polizei, darunter 30 SEK-lern im Kampfanzug, beendet wurde. Man stelle sich vor: Inmitten der Hochwasser-Katastrophenzeit stellte man 40 bestens ausgebildete Polizisten für eine Schikane- Aktion ab! Vor laufender Videokamera wurden die Personalien festgestellt, und nach etwas über einer Stunde ordnete der Einsatzleiter das Verlassen des Hauses an. Es erfolgte die übliche Pressemeldung mit dem erneuten Hinweis auf Anzeige gegen mich wegen »Siegelbruchs«. Anfang September war ich wieder vor Ort, stieg ins Haus durch ein Fenster ein und konnte zwei Tage mit den örtlichen Kameraden (Kameradschaft Norkus) unbehelligt arbeiten, obwohl die Polizei mehrmals am Tag am Haus vorbeifuhr. Gegen 22 Uhr des zweiten Tages hatte ich jedoch wieder Besuch von zehn Beamten (ein Polizeifahrzeug, zwei Zivil-wagen). Man habe einen Anruf bekommen, es hielten sich fünf Personen im Haus auf. Ich sprach erst nach einer Weile aus einem Fenster des ersten Geschosses mit dem Rudelführer und weigerte mich, jemanden ins Haus zu lassen, zumal außer mir niemand mehr da sei. Ich erklärte meine Absicht, mich zu duschen und danach schlafen zu gehen, weil ich anderntags wieder nach Hause fahren wolle. Nach Rückruf sah man von einer Durchsuchung ab. Ich war indes darauf vorbereitet, am kommenden Morgen von einem Sonderkommando begrüßt zu werden. Doch dem war nicht so. Ich konnte das Haus unbehelligt verlassen, meinen abseits abgestellten PKW holen und nach Hause fahren. Mittlerweile, so hat man mich wissen lassen, habe man auch die Fenster versiegelt. Insofern wird es spannend, wenn ich Mitte Oktober wieder ins Erzgebirge fahre, um vor allem im Außenbereich zu arbeiten. Und ich werde es mir nicht nehmen lassen, in meinem eigenen Haus das WC zu benutzen, zu duschen und auch zu schlafen. Es ist klar, dass mich diese politisch begründete Behördenwillkür in meinem Willen bestärkt, gegenzuhalten. Wer mehr über das »DHERz« wissen möchte, der fordere mit frankiertem Rückumschlag den »Erzgebirg-Brief« über Postfach 100 245, 69442 Weinheim/B. an. Günter Deckert

## „THOUGHTS FROM AMERICA“

The land of the free, home of the brave, in God we trust, united we stand.

The US is a very strange place. We are on tour there now performing in over 25 cities and its stranger than I ever remembered from previous visits. We, in Europe, sometimes stumble in the idea that the US is some 'paradise'. 'Thats where hip hop culture originated from...' etc. Yes the last statement is true but also whilst being here also is true that hip hop is taken for granted. On TV you can see loads of 'black orientated' music programs. U can hear 'black orientated' music on radio shows (well in the big cities that is). There are a million internet cites and shops selling you stuff. Videos, marker pens, records but most significantly here its image. Its a lifestyle. If you have the money, you can buy the image, the life. Hip Hop is big business here. Big egos, big cash, big cars, big everything except on real content...

Hip Hop in the US is part of pop culture. It ain't the subculture you once heard in StyleWars. It ain't revolutionary, fresh, new, groundbreaking anymore.

[...] Memories are short. Presentation and look sometimes is even more important than what they [rappers] say. [...] I guess this is all past of what America is, a big contradiction. U see when artists say they are different, they actually mean they are the same as everyone else. When people say they have freedom it actually means that they are puppets of someone else. when they say they are thuggin or pimpin they actually mean they live with their moms."

DJ Vadim

"The US is a very strange place." indeed Komisch? Für die Mehrheit der US Bürger wäre natürlich genau diese Aussage komisch. Als mich eine meiner Mitschülerinnen in der Highschool fragte, ob es in Deutschland denn auch Autos und Ampeln gäbe, fand ich das ja mehr schade. Die Verwunderung über meine feste Überzeugung, dass wir eben Deutsch und nicht Englisch sprechen,

hat mich dann schon weniger erstaunt. Für jeden sind die Verhältnisse selbstverständlich, unter denen er/sie aufwächst, also ist es im Prinzip überall strange, kommt nur darauf an, was man selbst als normal ansieht. Trotzdem ist es in den USA oft stranger als anderswo, für uns 'zivilisierte' Europäer dabei sicher weit weniger als zum Beispiel für einen afrikanischen Buschmann. Dieser würde auch schon nach kurzer, oberflächlicher Betrachtung den wohl gravierendsten Unterschied zwischen Europa und den USA feststellen. Im 'Land of the free' ist alles größer. - 'big everything' - Kaum zu glauben, sogar die Menschen sind größer. Dieser mehr in Breite als in Höhe zu messende Vorsprung kommt ja bestimmt von den vielen riesengroßen Kühlschränken, der Coca Cola, oder den riesigen Burgern, Pizzas und Sandwiches; möglicherweise aber auch von den in Bau und Anzahl größeren Automobilen und ihrer häufigeren Nutzung. Vielleicht kommt das höhere Durchschnittsgewicht der US-Amerikaner auch von ihren meist fetteren Brieffaschen, den ausgeprägteren Egos und dem einfach großartigsten Leben in der unendlichsten Freiheit auf unserem Planeten. Auch die Herzen der US-Bürger scheinen aus edlerem Material gefertigt zu sein. Ich persönlich war wirklich positiv überrascht von ihrer Freundlichkeit und Gelassenheit im Alltagsleben. Selbst an meiner High School, die für dortige Verhältnisse überdurchschnittlich streng und korrekt ist, bestand ein viel angenehmeres Verhältnis zwischen Schülern und Lehrern, als ich es bei uns überhaupt für möglich halte. Wo in Deutschland oft eher Angst vor Fremden oder krasse Kälte gegenüber Mitmenschen vorherrscht, besitzen viele Nordamerikaner eine ungeahnte Kontaktfreudigkeit und man ist schnell 'down' mit neuen Bekanntschaften, wobei auch hier ein wenig Vorsicht mit dem eigenen Vertrauen nie schadet.

enough already  
 Wo alles größer ist, müssen es auch die Widersprüche sein.

Wenn alles enorm übertrieben und manchmal schon absurd erscheint, sind es eben vor allem die Gegensätze.

In unmittelbarer Nachbarschaft zu meinem Wohnort bauten viele Reiche riesige Villen mit noch riesigeren Gartenanlagen für Millionen von Dollar und bewohnten diese dann doch nur drei Wochen im Jahr. In den Projects (housing projects der Regierung aus vergangenen Jahrzehnten—Ghettos) sieht man dann je nach der momentanen geographischen Lage vor allem Schwarze, Latinos, Mexikaner und andere Minderheiten. Genauso gibt es natürlich auch Weiße, Gemischte und Irgendwie dreckige und heruntergekommene Wohngebiete. Man trifft dort auf Jugendliche, die, konträr zu ihrer eigentlichen sozialen und finanziellen Lage, meist geradewegs vom Dreh des neuesten Rap Videos voll Gold und Ärschen kommen könnten. Die eigene Situation und die in den Medien präsentierten Ideale führen zu oft total verdrehten Wertvorstellungen. Waffen, Gewalt, Drogen und street language müssen sein, Lyrik ist höchstens mit viel Bass auf Chromrädern interessant und Frauen erarbeiten sich ihren Objektstatus oft noch selbst. Das Leben ist schnell und die Lebenden rücksichtslos. Inhalt zählt nichts im Vergleich zum Style. „If you have the money, you can buy the image, the life.“ Die Wurzeln dessen gehen zurück bis zur Entstehung des 'American Dream' und des Amerikanischen Way of Life. In allen ihren heroischen Einzelheiten wird die Geschichte des Landes in vielen Jahren 'American History' und dem täglichen Leben gepaukt. Kritik an der eigenen Vergangenheit, an Sozialen oder der derzeitigen Politik ist fast schon tabu. Das Selbstbewusstsein im 'Land der Mutigen' scheint unbegrenzt. Trotzdem fällt es mir schwer, Kritik an den Menschen selbst zu üben. Sie sind einfach davon überzeugt, die USA wären das Non plus Ultra und fehlende Weltopenheit ist kein Problem. Einige waren schon für ein paar Wochen auf Sightseeing in Europa, ansonsten gibt

es nur 2 angrenzende Länder. Kanada wird oft als der lächerliche kleine, schwache Partner im Norden gesehen, über den sich perfekt Witze reißen lässt. Mexiko liegt wohl im Süden, ist korrupt, in Cancun scheint die Sonne und in Tijuana wächst viel grünes Gras. Viele Jugendliche heute sehen sich selbst als extrem alternativ und sind der Meinung, anders zu sein als der Rest. Nichts Neues; Mit nur diesem 'Anderssein' im Kopf und keinen konkreten Ansatzpunkten hört man halt bestimmte Musik, konsumiert die 'korrekten' Drogen, kleidet sich entsprechend dem Image und hasst gewisse Andere. Das dies alles noch perfekt in den staatlich und gesellschaftlich vorgesehen Rahmen passt, ist schwer zu erkennen from 'Inside da Machine'. Schließlich hat man doch noch nie etwas Abweichendes vorgesetzt bekommen. Ohne direkte Probleme oder alternative Denkanstöße wird niemand auf alternative Gedanken kommen. Hier mag der aufmerksame Zeitgenosse wieder zu recht erkennen, dass das ja bei uns nicht besser ist. True.

Doch in den USA ist wirklich alles einfach übertrieben. Das mächtigste Land ist sozusagen eine Karikatur vom Rest der Welt und wir nur die Nachhärter, die alles gleichmachen wollen, müssen und werden. Mit dem immer weiter steigenden ideellen Wert des Geldscheins und dem fortschreitenden Verlust von Inhalten und unabhängigen Ideen werden auch bei uns Image und Äu-

ßerlichkeiten noch mehr die Kultur und das Miteinander oder eben Nebeneinander bestimmen, als sie es ohnehin schon tun.

[still, big up the j-fab]

Na he! Gar nichts Neues gesagt und nur wieder übliche Klischees aufgewärmt? check this: Die erlebte Realität ist leider noch krasser, klischeehafter, lächerlicher und grausamer als in der stumpfsten 80er Jahre US Soap oder meinotwegen auch dem neuesten Hollywood Actionfilm.

jump



## Post an den FreibÄrger

hallo liebe mitarbeiter des freibÄrgers, im rahmen meines sozialpädagogik studiums schreibe ich eine hausarbeit über rechtsradikale jugendgruppen. mein professor möchte gern, daß ich dabei besonders auf freiberg eingehe. das heißt, ob es rechtsradikale in freiberg gibt, wie groß die szene ist, ob sie treffs bzw clubs haben, ob und wie oft bzw. welche strafataten sie ausüben etc. auch würde ich gern etwas über kulturzentrum nun zu stande kommt oder nicht. so in etwa....über den ge-



nauen inhalt bin ich mir noch nicht sicher, weil ich noch informationen benötige. ich möchte euch fragen, ob ihr mir dabei evt. helfen könnt, informationen zur szene zu liefern? das würde mir wahnsinnig helfen! vielleicht kann ich mal vorbeikommen und dann können wir in ruhe darüber reden. das wäre sehnnett!!! (...) ich möchte mich schon im voraus bedanken! ich wünsche euch noch eine schöne woche. D.

tag, erstmal dickes lob. tolle zeitung, hier meine loesungswörter fuer das rätsel aus nummer 29: (...) 45 punkte. hab ich gewonnen? der antifa band würde mich echt interessieren. schoene gruesse J.

Hi FreibÄrger-Team, hab letzte Woche Eure Zeitung das erste mal in der Uni-Bibo liegen sehen und mit großem Interesse gelesen. Als „optionelle Zeitung“ solltet Ihr Euch aber überlegen, wie Euer Erscheinungsbild sein soll - Links provokativ, d.h. ihr bedient v.a. eine kleine aber eher radikale Leserschaft, oder doch etwas mehr Gemäßigt ankreidend, in welchem Fall ihr auf mehr Verständnis und Akzeptanz in einer zweifelnden und immer größer werdenden Menschengruppe sammeln würdet. Es braucht ein Medium, gesellschaftlich Falsches aufzuzeigen und zu kritisieren. Jedoch sollte auch das Medium selbst so „gesellschaftlich verträglich“ sein, dass es eine möglichst breite Mittelschicht anspricht, die dann wirklich zu Veränderungen bereit ist. Wer nur Randgruppen ansprechen will, wird ewig ein Untergrunddasein fristen. Ich weiß, dass so ein Spagat nicht einfach ist, d.h. sowohl Gemäßigte als auch Linke Kräfte anzusprechen bzw. auch Konservativen einen Denkanstoß zu liefern. Wenn man aber nicht einmal den Willen zum Dialog, sondern nur zum Anschwärzen zeigt, dann erhält man schnell das Bild des „Buh-Mannes“, dem keiner mehr wirklich zuhört, weil er sich „sowieso nur wieder über irgendwas beschwert“... Hab übrigens auch eine Weile Eure „Boggle für Alle“ probiert. Hier meine Worte: Weiter so! Grüße, M.

# Friedrich Hölderlin

**So kam ich unter die Deutschen.** Ich forderte nicht viel und war gefaßt, noch weniger zu finden. Demütig kam ich, wie der heimatlose blinde Oedipus zum Tore von Athen, wo ihn der Götterhain empfing; und schöne Seelen ihm begegneten -

Wie anders ging es mir!

Barbaren von alters her, durch Fleiß und Wissenschaft und selbst durch Religion barbarischer geworden, tiefunfähig jedes göttlichen Gefühls, verdorben bis ins Mark zum Glück der heiligen Grazien, in jedem Grad der Übertreibung und der Ärmlichkeit beleidigend für jede gutgeartete Seele, dumpf und harmonielos, wie die Scherben eines weggeworfenen Gefäßes - das, mein Bellarmin! waren meine Tröster.

Es ist ein hartes Wort und dennoch sag ichs, weil es Wahrheit ist: ich kann kein Volk mir denken, das zerrißner wäre, wie die Deutschen. Handwerker siehst du, aber keine Menschen, Denker, aber keine Menschen, Priester, aber keine Menschen, Herrn und Knechte, Jungen und gesetzte Leute, aber keine Menschen - ist das nicht, wie ein Schlachtfeld, wo Hände und Arme und alle Glieder zerstückelt untereinander liegen, indessen das vergoßne Lebensblut im Sande zerrinnt?

Ein jeder treibt das Seine, wirst du sagen, und ich sag es auch. Nur muß er es mit ganzer Seele treiben, muß nicht jede Kraft in sich ersticken, wenn sie nicht gerade sich zu seinem Titel paßt, muß nicht mit dieser kargen Angst, buchstäblich heuchlerisch das, was er heißt, nur sein, mit Ernst, mit Liebe muß er das sein, was er ist, so lebt ein Geist in seinem Tun, und ist er in ein Fach gedrückt, wo gar der Geist nicht leben darf, so stoß ers mit Verachtung weg und lerne pflügen! Deine Deutschen aber bleiben gerne beim Notwendigsten, und darum ist bei ihnen auch so viele Stümperarbeit und so wenig Freies, Echterfreuliches. Doch das wäre zu verschmerzen, müßten solche Menschen nur nicht fühllos sein für alles schöne Leben, ruhte nur nicht überall der Fluch der gottverlaßnen Unnatur auf solchem Volke. -

Die Tugenden der Alten sei'n nur glänzende Fehler, sagt' einmal, ich weiß nicht, welche böse Zunge; und es sind doch selber ihre Fehler Tugenden, denn da noch lebt' ein kindlicher, ein schöner Geist, und ohne Seele war von allem, was sie taten, nichts getan. Die Tugenden der Deutschen aber sind ein glänzend Übel und nichts weiter; denn Notwerk sind sie nur, aus feiger Angst, mit Sklavenmühe, dem wüsten Herzen abgedrungen, und lassen trostlos jede reine Seele, die von Schönerm gern sich nährt, ach! die verwöhnt vom heiligen Zusammenklang in edleren Naturen, den Mißlaut nicht erträgt, der schreiend ist in all der toten Ordnung dieser Menschen.

Ich sage dir: es ist nichts Heiliges, was nicht entheiligt, nicht zum ärmlichen Behelf herabgewürdigt ist bei diesem Volk, und was selbst unter Wilden göttlichrein sich meist erhält, das treiben diese allberechnenden Barbaren, wie man so ein Handwerk treibt, und können es nicht anders, denn wo einmal ein menschlich Wesen abgerichtet ist, da dient es seinem Zweck, da sucht es seinen Nutzen, es schwärmt nicht mehr, bewahre Gott! es bleibt gesetzt, und wenn es feiert und wenn es liebt und wenn es betet und selber, wenn des Frühlings holdes Fest, wenn die Versöhnungszeit der Welt die Sorgen alle löst, und Unschuld zaubert in ein schuldig Herz, wenn von der Sonne warmem Strahle berauscht, der Sklave seine Ketten froh vergißt und von der gottbeselten Luft

besänftigt, die Menschenfeinde friedlich, wie die Kinder, sind - wenn selbst die Raupe sich beflügelt und die Biene schwärmt, so bleibt der Deutsche doch in seinem Fach und kümmert sich nicht viel ums Wetter! [...]

**Ich wollte nun aus Deutschland wieder fort.** Ich suchte unter diesem Volke nichts mehr, ich war genug gekränkt, von unerbittlichen Beleidigungen, wollte nicht, daß meine Seele vollends unter solchen Menschen sich verblute.

Aber der himmlische Frühling hielt mich auf; er war die einzige Freude, die mir übrig war, er war ja meine letzte Liebe, wie konnt ich noch an andre Dinge denken und das Land verlassen, wo auch er war?

## Rätsel-Eckchen

Was steckt so alles d'rin?

K	A	N	I
R	I	T	E
A	S	N	J
L	N	A	F

## Boggle für alle

Mensch suche mindestens 4-buchstabile Wörter [nach oben keine Grenze]. Die Buchstaben müssen (benachbart) miteinander verbunden sein. Ein Buchstabe darf in einem Wort nicht zweimal benutzt werden. Eigennamen, geografische Begriffe, Abkürzungen - müssen leider draussen bleiben. Es geht alles, was im Rechtschreibduden gefunden wird.

Wer die meisten Wörter-Punkte erzielt (4 Buchstaben- 1 Punkt, 5 Buchstaben- 2 Punkte, usw.), der/die erhält einen Brunch-Gutschein für das Antik-Cafe!

**Auflösung:** FreibÄrger Nr. 29: GewinnerInnen sind **Katja** und **Kristin**, beide schafften 99 Punkte, Zweiter wurde **Jan** mit 45 Punkten! Weiterhin "gut boggle"!

**Impressum V.i.S.d.P.:** Raimund Hethey, Freiberg **Anschrift der Redaktion:** FreibÄrger, Haus der Demokratie, Bebelplatz 3, 09599 Freiberg **e-mail:** freibaerger@gmx.net **Druck & Verlag:** Eigendruck und Selbstverlag **Satz & Layout:** Katmatray, Freiberg **Erscheinungsweise:** unregelmäßig (monatlich angestrebt) **Hinweise:** Bildrechte bei FbÄ-Archiv! Dieses Projekt erwirtschaftet keine Gewinne. **UnterstützerInnen:** Arbeitskreis Ausländer und Asyl/Freiberge.V., Linke StudentInnen Gruppe, Arbeitslosenzeitung "Quer", PDS-Kreisverband Freiberg, Bürgerinitiative "Kein Nazizentrum in Gränitz und auch nicht anderswo!", Einzelpersonen aus Brand-Erbisdorf, Eppendorf, Freiberg, Kleinschirma, Langenau und Tuttendorf.